

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Post bezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 20. November 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Veramtlungs-, Vergnügungsrate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlung aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 134

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Der Amtschimmel und die Presse. — Ein Mißbrauch. Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz. — Belgien. — Ungarn. — Bulgarien. — Amerika. Korrespondenzen: Wiesbaden. — Barmen. — Bonn. — Vahr. — Leipzig (M., W.). Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Feuerungsanlagen. — Angehörigenversicherung und Abteilungsleiter einer Buchdruckerei. — Kleinhandel und Feuerung. — Bezirkskommando und Kriegsversicherung. — Zur Bekämpfung des Kriegswuchers. Die Tätigkeit der paritätischen Tarifarbeitsnachweise im zweiten Quartal 1915.

### Der Amtschimmel und die Presse

In Nr. 127 wurden Erörterungen angestellt über das Nacheiner neuen Zeitperiode, in der die Blätter in kleineren Orten auf die Unterhaltung einer eignen Redaktion und die Herstellung in eigener Gesehrei hätten Verzicht leisten können, durch welchen sehr vereinfachten Zeitungsbetrieb die Verleger der kleinen oder mittleren Presse ganz gewiß schwer reiche Leute geworden wären. Mit dieser von dem preußischen Minister des Innern ausgeschickelten Begünstigung wird es nun allem Anscheine nach nichts, weshalb auch der kopflosen Zeitung Wiederkehr die Zahl der Gegenwartsorgane nicht noch um eine vermehren dürfte. Obwohl die Presse zu einem noch viel zu großen Teile den Burgfrieden als ein Hindernis bezeichnete, Herr v. Loebell über seine die Presse im allgemeinen verpropagandierenden und für Wahlfreien richtige gehende Haltung über den Aprilerlaß nach Gebühr den Standpunkt klarzumachen, ist das Auftreten doch meistens so entscheidend gewesen, daß der Amtschimmel arg stubte und dann seine letzte Montagstour ausgab. Nicht in aller Form, aber dem Effekt nach.

Der „Zeitungsverlag“ brachte in seiner Nummer vom 12. November eine aufsehenerregende Veröffentlichung über das Verhältnis zweier öffentlicher Faktoren, die freilich schon zu normalen Zeiten einander nicht sehr zugefand sein können: der preußische Polizeiminister und die Presse. Infolge Vermutung, daß das Organ der Zeitungsverleger noch einiges zum Loebell-Erlaß vom April zu sagen haben würde, ist sogar über Erwarten in Erfüllung gegangen. Man wird daraus zu seiner nicht geringen Überraschung gewahrt, daß schon am 7. August v. J. die „Verordnung der kleinen Presse mit guten, zeitgemäßen Artikeln und zuverlässigen Nachrichten“ zu einem ministeriellen Ukas an die preußischen Landräte geführt hat. Damals war die „Neue Korrespondenz“ noch die amtlich approbierte Futterquelle für die sämtlichen Kreisblätter und auch die „übrigen kleinen Zeitungen“ eines landrätlichen Machtbereichs. Die angesprochenen amtlichen Stellen sollten dafür sorgen, daß der Inhalt der „Neuen Korrespondenz“ in weitem Umfang abgedruckt würde, die mit einem Stern versehenen Artikel mußten sogar in allen Zeitungen des Kreises erscheinen. Die Landräte hatten „auf das strengste“ die Durchführung dieser ministeriellen Anweisung zu überwachen. Es wurde dann noch eine förmliche Verpflichtung zum Bezuge der in ihrem Preis erhöhten „Neuen Korrespondenz“ ausgesprochen und eine infolge dessen etwa beabsichtigte Postlage vom Wolffschen Bureau für unstatthaft erklärt. Man traut wirklich seinen Augen nicht, wenn man diesen an russische Vorbilder gemahnenden Erlaß im Wortlaut genießt!

Der „Zeitungsverlag“ meint ganz richtig, eine solche Unterdrückung der kleinen Presse wäre „in Wahrheit eine Unterdrückung ihrer Selbständigkeit“ und ein Zwang zur Aufgabe der eignen Meinungsäußerung, „Bureaukratischer Schematismus, regulierte und kontrollierte Gleichmächerei“, „obrigkeitliche Rücksicht“, „Fürsorge für den Mittelstand in der Presse, über die man den Kopf schütteln könne“, und „grundsätzlich falsche Auffassung von der Aufgabe und dem Wesen der Presse“ lauten die an jene ministerielle Adresse sich richtenden Komplimente.

Es werden dann fünf Dokumente über die Art der Durchführung dieses Erlasses durch die Landräte veröffentlicht, die in schroffem Befehlsston, und zwar nicht nur von

den amtlichen Kreisblättern, volle Respektierung des Ukas verlangten. Einmal wird für den Fall der Weigerung unverzüglich Veranlassung der erforderlichen Maßnahmen durch das Generalkommando, ein andermal sogar Auflegen der Zeitung bei Nichtparieren angedroht. Aber das Schicksal der dagegen eingereichten Beschwerden erfährt man, daß ein Regierungspräsident das Weitererscheinen eines Blattes verbieten wollte, daß ein Oberpräsident die Anwendung von Zwangsmitteln ebenfalls für berechtigt erklärte, daß aber ein Generalkommando einem Zeitungsverleger zum Bescheid gab, es könne ihm niemand befehlen, was er veröffentlichen solle. Als dann das betreffende Generalkommando den Ministerialerlass kennen lernte, gab es seine korrekte Auffassung preis und bezeichnete das inkorrekte landrätliche Vorgehen als korrekt. Man hält es nicht für möglich, daß in unserer Zeit eine solche Beschränkung der Presse- und der geschäftlichen Freiheit von unteren, oberen und obersten Behörden verfügt werden konnte, denn für die durch den Krieg gebotene Zurückhaltung waltet doch die Zensur genugsam ihres Amtes.

Der Zeitungsverlegerverein rief erfreulicherweise auf jede Anfrage, unter keinen Umständen sich Vorschriften dieser Art machen zu lassen, vorausgesetzt, daß nicht ein Vertragsverhältnis mit der Regierung bestehe. Auf verschiedene Vorstellungen erklärte dann das Ministerium im Oktober v. J., ein Zwangsabonnement sei nicht gemeint und der unbedingte und unverkürzte Abdruck bestimmter Artikel in Frage stehender Korrespondenzen könne nicht zur Bedingung des Erscheinens von Zeitungen gemacht werden. Das waren ja aber nur Selbstverständlichkeiten!

Daß nun der frühere Erlaß aufgegeben wurde, das gab es nicht. Der neue Ukas vom 19. April hat den übrigen Inhalt der Verfügungsordnung „abermals eingehend und planmäßig ausgefaltet“, wie der „Zeitungsverlag“ seine Meinung darüber ganz richtig sagt. Das „Zentralbureau für die Deutsche Presse“ hatte inzwischen die Stellung der vorjährig so stark geförderten „Neuen Korrespondenz“ eingenommen. Wenn nach (erst) einem halben Jahre dann nicht die Veröffentlichung durch den „Vorwärts“ gekommen wäre, würde wohl jetzt noch eine durchaus unzulässige Beeinträchtigung der kleinen Presse stattfinden. Es ist bedauerlich, daß der allein heilsame Weg in die Öffentlichkeit nicht irgendwie betreten worden ist. Der Zeitungsverlegerverein war nicht gebunden, Rücksicht zu üben, da man ihn nicht im August 1914 und nicht im April 1915 befragt hat, was ausdrückliche Feststellung findet.

Nun ist ganz vor kurzem die Wirkung des „Vorwärts“-Warnungssignals in die Erscheinung getreten, indem durch einen dritten Erlaß ausgesprochen wird, die Benutzung des neu bereitgestellten Korrespondenzapparats sei nur nahe-zulegen. Die Benutzung des Materials der halbamtlichen Korrespondenz sei nur bei einer Zeitung im Kreise anzukreben. Dieses eine Organ sollte hinsichtlich die Zeitung sein, in der die amtlichen Bekanntmachungen erscheinen. Das bedeutet eine weitgehende Einschränkung des zweiten Erlasses, über den „unzutreffende Auffassungen“ in der Presse vertreten worden sein sollen, die indes nur zu richtig waren. Ganz soll auch jetzt der überflüssige Erlaß noch nicht aufgegeben werden. Tatsächlich ist er aber kassiert worden.

Ob nun an diesen einen Zeitungsverleger in jedem Landratskreise noch die Zurecht zur kopflosen Zeitung oder zu stereotypem Artikelbezuge gerichtet werden, ist ein Punkt für sich, der aber wohl auch als überwunden gelten kann. In allen Profestartikeln gegen Loebells Methoden publizistischer Vertretung des Regierungsstandpunktes fand diese Seite übrigens keine Berührung, wenigstens nicht in dem Sinne einer gleichzeitigen Gefährdung der Gehilfeninteressen.

Weltberga, wie wir nun einmal sind, freuen wir uns trotzdem des bisher schon Erzielten, dem hoffentlich Erweiterung wird durch eine nachdrückliche parlamentarische Beurteilung dieses zweimaligen gefährlichen Ausschlagens des preußischen Amtschimmels.

### Ein Mißbrauch

Täglich kann man im Burgstädter Amtsblatt (Zeitung Reinhard Schmid) vom Durchhalten des deutschen Volkes im großen Kampfe der Völker lesen und von den hohen Idealen, die wesentlich zum Siege beitragen. Theorie und Praxis sind aber beinahe zweierlei Dinge, zieht es Herr Schmid doch vor, aus Notlagen Vorteile für sich zu ziehen.

In seinem Betriebe wurde infolge Einberufung ein Geher gebraucht. Der Zufall wollte es, daß zur selben Zeit zwei verheiratete Kollegen am Orte konditionlos waren und sich nacheinander um die offene Stelle bewarben. In Anbetracht der ungeheuren Leistung verlangten diese 2 bis 3 Mk. über die untere tarifliche Lohngrenze. Aber Herr Schmid verfolgt neuerdings das Prinzip, nur „Minimumkräfte“ einzustellen. Also wurde nichts aus der „Kunst“ für einen von den verheirateten am Orte arbeitslos liegenden Kollegen. Uns fing die Sache an zu interessieren, wie Herr Schmid sein gerade jetzt verblühendes neues Prinzip durchsetzen wollte.

Er brachte es wirklich fertig: Burgstädt ist ja Garnison. Sicher stehen auch Schriftsetzer in des Königs Rod. Die strategische Verbindung mit den maßgebenden Militärs wurde schnell hergestellt und prompt erhielt Herr Schmid einen Geher beurlaubt. Laut Passnotiz bis zum 31. Dezember d. J. Obwohl dieser Kollege (in Leipzig verheiratet) beim Antritt auch etwas mehr forderte, weil während der Zeit der Beurlaubung seine Familie der Kriegsunterstützung verlustig geht, erhielt er doch nur das Minimum. Die Beurlaubung wird also zum Lohnbruch benutzt. Der betreffende Kollege, dem diese „Kunststücke“ beim Militär ausgenommen wurde, womit es die betreffenden Stellen untraglich nur gut meinten, ebenso zweifellos auch einem Druckereibesitzer aus der Personalarbeit dessen wollten, die in diesem Falle aber nur vorgeschickt war, ist unter den obwaltenden Umständen machtlos gegen den sein ausschließlichen Rettungsgedanken Schmidts mit seinem obligaten Minimumdrang.

Wir fragen uns — Herr Schmid scheint das nicht zu tun — wie der beurlaubte Kollege dabei existieren soll: Lohn 28 Mk., doppelter Haushalt der Familie und 100prozentige Steuerung! Seine Frau wird wohl im stillen denken, daß sie sich mit Kriegsunterstützung in Leipzig allein besser fände.

Vom Durchhalten des Volkes und vom Opferbringen ist aber im Burgstädter Amtsblatte noch immer die Rede...

Burgstädt i. S.

### Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Bei der Wahl eines Redakteurs für die „Schweizerische Typographia“ ist ein endgültiges Resultat nicht zustande gekommen. Es erhielten die Kollegen Metzger 936, Müller 829 und Gerwer 637 Stimmen. Das absolute Mehr beträgt 1271 Stimmen. Da keiner der Kandidaten diese Stimmenzahl erreichte, findet am 27. November eine Stichwahl statt. Wie uns aus der Schweiz geschrieben wird, ist es sehr ungewiß, wer als Gewählter aus der Urne hervorgehoben wird. Die Hoffnung, daß die Wahllicht diesmal keine solche Auswüchse wie früher zeitigen möchte, hat sich als trügerisch erwiesen; im Gegenteil, es war sogar schlimmer als je. Wohl mancher Kollege hat die letzten zwei Nummern der „Typographia“ vor der Wahl mit Kopfschütteln gelesen und weggelegt. Solchen Kurus des Heruntermachens und Empfehlung der Kandidaten — dazu noch in jetziger Zeit — leisten sich nur Buchdrucker. Mancher, der nie eine Zeile für die „Typographia“ geschrieben, küßte sich bei dieser Gelegenheit berufen, ebenfalls seinen Senf dazu zu geben. Die demokratische Form der Urabstimmung ist gewiß eine schöne Einrichtung, aber sie zeitigt manchmal auch so starke Auswüchse, daß es angebracht ist, davon abzugeben und eine andre Art für die Wahl des Redakteurs zu schaffen.

Bei der gleichzeitigen erfolgten Urabstimmung betreffend die Generalversammlung im Jahre 1916 wurde mit großem Mehr beschloffen, an Stelle der üblichen Generalversammlung im nächsten Jahre nur eine Delegiertenversammlung abzuhalten.

In Zürich fand kürzlich die Gründung der Genossenschaft „Schweizerische Sonntagsblätter“ statt, die aus der Initiative der Neuen Schweizerischen Gesellschaft entstanden, sich zum Ziele gesetzt hat, die Sonntagsblätter der Schweizerischen Zeitungen auf rein nationale Grundlage zu stellen. Die neue Genossenschaft begann ihre Tätigkeit mit dem Refusat außerordentlich zahlreicher Zeichnungen, so daß von Anfang an die Zahl der Anteilnehmer wesentlich erhöht und dem Refereatsrat schon eine erste Einlage überwiesen werden konnte. Die Statuten wurden genehmigt und der liebgeliebte Vorstand gewählt, mit dem Buchdrucker Arnold Bopp in Zürich als Präsidenten. Die Wahl des Redakteurs bleibt der von der Neuen Schweizerischen Gesellschaft zu bestellenden Redaktionskommission vorbehalten. Die Verlagstätigkeit der neuen Genossenschaft hat bereits am 1. Oktober ihren Anfang genommen.

**Belgien.** Auf Beschluß der deutschen Zentralkommission der Maschinenleger bildet Brüssel eine eigene Gruppe. Am 4. November trafen deshalb die deutschen Maschinenleger Brüssels zusammen, um die Gründung einer Maschinenlegervereinigung vorzunehmen. Als Vorsitzender wurde Kollege Kaltenbach und als Kassierer und Schriftführer Kollege Eicher gewählt. Es trafen zugleich vier Kollegen unserer Sparte bei. Außer einigen internen Angelegenheiten wurden unter „Technischem“ mehrere interessante Fragen besprochen. Die anwesende Versammlung bezeugte, daß auch im Feindeslande für Weiterbildung und kollegiales Zusammenarbeiten gesorgt wird. Die Adressen der Kollegen Kaltenbach und Eicher lauten: „Belgischer Jurist“, Rue Cornet de Grez 1.

**Ungarn.** Am 28. Oktober wurden in Budapest die Verhandlungen zwischen den Provinzprinzipalen und der Gehilfenschaft zum Abschluß gebracht, die eine frühere Inkrassierung der für Juni 1916 festgesetzten tariflichen Lohnerhöhung betrafen. Die festgesetzten Vereinbarungen bedeuten für die Gehilfen in den ungarischen Provinzdruckerien nicht nur eine um fast acht Monate früher erfolgende Erhöhung des Minimums um 2 Kr., sondern bringen auch den Gehilfen, die von Mitte Juli 1915 ab keine Zulage erhalten haben, die gleiche Erhöhung des Lohnes. Ein Zugeständnis der Gehilfen ist von den abwaltenden gewerblichen Verhältnissen diktiert. Es geht dahin, daß einem Prinzipale, der ohne sein Verschulden einen Maschinenmeister nicht bekommen kann, gestattet wird, gegen eine frei zu vereinbarenden Entschädigung, einem Maschinenmeister eine Buchdruckmaschine mehr als tariflich vorgegeben ist zur Bedienung zuzuwenden. Jedoch ist eine Herabsetzung der Zahl der bei ihm beschäftigten Maschinenmeister unzulässig. Das gegenseitige Kündigungsrecht wird dahin festgelegt, daß eine Kündigung wegen Konditionswechsels nicht eine Lohnerhöhung bewirken soll, umgekehrt aber eine Kündigung nicht den Zweck haben darf, höher entlohnte Arbeitskräfte gegen niedriger entlohnte auszuwechseln. Anser gewissen Voraussetzungen kann die durchgehende Arbeitszeit eingeschränkt werden. In diesem Fall ist im Rahmen der im Larie festgesetzten Arbeitszeit eine halbstündige Mittagspause zu gewähren. Aber die Höhe der Entschädigung für die Bedienung einer weiteren Maschine konnte kein bestimmter Betrag festgelegt werden. Nur widerwillig gingen die Gehilfenvertreter auf die Festsetzung eines freien Abereinkommens ein, da sie aber weniger als 10 Kr. bzw. 5 Kr. wöchentlich als Entschädigung für Bedienung einer weiteren Schnellpresse oder einer weiteren Liegedruckpresse nicht annehmen konnten, wurde in dem vorliegenden Falle das „freie Abereinkommen“ als das kleinere Übel betrachtet. Die festgesetzten Abweichungen vom bestehenden Larie gelten ausschließlich auf die Dauer des Kriegszustandes. Nach Eintritt normaler Verhältnisse wird der jetzt in Kraft befindliche Larie als gültig betrachtet werden.

**Bulgarien.** Die Druckindustrie Bulgariens entwickelte sich wie in anderen Ländern im Verhältnisse zu den wachsenden kulturellen Bedürfnissen und der zunehmenden Reklame in Handel und Gewerbe. Die Hauptstadt Sofia nimmt naturgemäß als Zentrum des geistigen Lebens des Landes in Bezug auf die Anzahl und Leistungsfähigkeit der Druckereibetriebe einen hervorragenden Platz ein. Nach Angaben aus privater Quelle waren zu Anfang des Jahres in Sofia 40 Druckereien in Betrieb, wobei zu bemerken ist, daß die Anfänge der Druckindustrie aus dem Jahre 1878 datieren. Das in diesen Druckereien angelegte Kapital wird auf 2858043 Fr. geschätzt, wovon auf das bedeutendste Etablissement, die Staatsdruckerei, 1049543 Fr. entfallen. Das Maschineninventar umfaßt 177 Druckmaschinen, 122 Elektromotoren, 214 Buchbinderei- und 82 Hilfsmaschinen. Hierunter befinden sich 60 große und 10 kleine Schnellpressen, 5 Rotationsmaschinen. Das in den erwähnten Druckereien beschäftigte Arbeiterpersonal befaßte sich insgesamt auf 1018 Köpfe, und zwar 845 Arbeiter und 173 Arbeiterinnen.

**Amerika.** Dem 42. Jahresberichte der Deutsch-Amerikanischen Typographie, der uns kürzlich zugeht, entnehmen wir, daß der bald nach Kriegsausbruch infolge der vermehrten Kriegsausgaben der deutschen Zeitungen eingetretene Sebrmangel in New York nicht allzu lange andauerte. Der Mangel verwandelte sich sogar nach kurzer Zeit in das Gegenteil, da infolge der einfließenden Geschäftsflaute ein bedeutender Rückgang in den Inseratenaufträgen der deutschen Zeitungen zu verzeichnen war. Immerhin wurden die letzteren doch nicht so hart von dem geschäftlichen Ausfalle betroffen wie viele englische Zeitungen. Dank dem Wiedererwachen des deutschen Geistes nicht nur in der alten, sondern auch in der neuen Heimat schlug die deutsche Presse neue Wurzeln in Amerika und wurde auch mit Anzeigen reichlicher unterstützt, als es sonst der Fall war. Zwei deutsche Zeitungen, und zwar die

„Katholische Volkszeitung“ in Baltimore und die „Freie Presse“ in Buffalo, gingen ein. In einigen der 21 Sektionen der 888 Mitglieder zählenden Deutsch-Amerikanischen Typographie, die bekanntlich ein Zweig der International Typographical Union ist, gelang es auf friedlichem Wege kleine Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Die Anwesenheit der New Yorker Typographie, die fünfstündige Arbeitswoche im ganzen Lande durchzuführen, hatte bisher kein direktes Resultat zu verzeichnen. Immerhin wurde dadurch die Frage wieder besser in Fluß gebracht. Von den Sektionen der Deutsch-Amerikanischen Typographie zählt die größte (New York) 288, die kleinste (Davenport) 8 Mitglieder. Der Gesamtumsatz von 69109 Dollar stand eine Gesamtumsatzgabe von 42560 Dollar gegenüber, so daß ein Kasienbestand von 26549 Dollar zu verzeichnen war. An Arbeitslosenunterstützung wurden 3414 Dollar, an Krankheitsunterstützung 3624 Dollar und an Alterspension 12085 Dollar verausgabt. Außerdem spendeten die deutsch-amerikanischen Kollegen — wie seiner Zeit mitgeteilt — 1000 Dollar für infolge des Kriegs in Not geratene Familien deutscher und österreichisch-ungarischer Kollegen aus ihrer allgemeinen Kasse. Der Bundessekretär, Kollege Hugo Miller, schließt seinen Jahresbericht für 1914/15 mit der Konstatierung, daß das Gebahren der Deutsch-Amerikanischen Typographie den Umständen entsprechend zufriedenstellend sei, und fährt dann wörtlich fort:

Wir wagen aber den Gedanken kaum auszudenken, wie es um das Deutschtum in diesem Land und speziell um die deutsche Presse bestellt wäre, wenn Deutschland in diesem gewaltigen Völkerringen, wo es gegen eine Welt von Feinden zu kämpfen hat, unterliegen sollte; schleudert doch schon jetzt die anglo-amerikanische Presse Amerikas Gift und Galle auf die Deutschen, wobei ihr einige sich deutschennende Arbeiterzeitungen leider auch noch hilfreich die Hand reichen. Aber an der geschlossenen Bilanz des geeinten Deutschlands und Österreich-Ungarns und an dem Enthusiasmus und Heldentum seiner Söhne wird und muß alles noch so heftige Angriff seiner Feinde zunichte werden.

Wie wir der „Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung“ entnehmen, ist in New York erscheinenden Zeitungen „Gaelic American“ und „Irish World“, weil sie nicht in die britische Postamt stößen, der Vertrieb in Kanada verboten worden. Irigend eine Person in Kanada, die eine dieser Zeitungen im Besitze hat, kann bis zu 5000 Dollar Geldstrafe oder zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt werden.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Altersleben.** Dieser unter zusammenfassender Bezeichnung über das Kriegsjahr vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 ist auf den letzten Schriftführerwechsel zurückzuführen. Zum Seeresdienst wurden 109 Kollegen eingezogen, davon 61 verheiratete; aus dem Kriegsdienst wurden entlassen 5, vermißt wird 1; in Gefangenschaft geraten 2 und auf dem Felde der Ehre fielen 10 Mitglieber. Es sind dies die Kollegen: Gerhardt, Willert, Dippel, Teichmann, Cate, Jelenitz, Böllger, Teuka, Kaufmann und Aunse. Durch Krankheit verloren wir den Kollegen Giesecke. Der Vorsitzende widmete den Dahingegangenen einen warmen Nachruf. Aufgenommen wurden 19 Kollegen, davon waren 10 Neuausgelernte am Ort und 9 hier zugewandte Kollegen. Die Mitgliederzahl betrug am 30. September 45. Aus der Ortsklasse wurden in genannter Zeit 766 Mk. für die Familien der zum Seeresdienst eingezogenen Kollegen verausgabt. Infolge der dauernden Einberufungen machten sich fortwährend Ersatzwahlen notwendig, um die Geschäfte des Ortsvereins aufrechtzuerhalten; glücklicherweise fanden sich immer wieder Kollegen bereit, in die Breche zu springen. Außer der Bezirksversammlung über die Bezirksleiterkonferenz durch Kollegen Goldmann fanden zwei Vorträge statt, und zwar „Der Krieg und die Gewerkschaft“, Referent Ortsleitersekretär Müller, sowie „Die gegenwärtige Lage und Organisationsbestrebungen“, Referent Gauvorsteher König (Halle).

**Barmen.** Die nächste Bezirksversammlung findet am 5. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr, im Barmer „Gewerkschaftshaus“ statt. Anträge sind bis 24. November an den Vorstand zu richten. — Nach der Versammlung Besuch der „Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege“.

**M.-J. Bonn.** Die am 6. November abgehaltene Versammlung war sehr gut besucht und verlief in geradezu muntergültiger Einmütigkeit, getragen von bestem kollegialen Sinn. Nicht weniger als sechs Feldgrauen waren zugegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vorsitzender W. Werner des im Kampfe für Heimat und Volk gefallenen Kollegen Prangenberg, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Unter „Geschäftlichem“ verwies der Vorsitzende auf die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege seitens des Bezirksvereins Bochum. Sodann wurde ein Schreiben der Hauptverwaltung vorgelesen. Bei Punkt 2 beschloß die Versammlung, den Maschinenmeisterkollegen Peters dem Gauvorstand zur Aufnahme zu empfehlen. Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte der Versammlung den Bericht über die freiwillige Familienunterstützungskasse. Der Bestand wies aus den letzterwähnten drei Monaten nur 120 Mk. auf, wovon eine Anzahl Frauen im Militärdienst befindlicher Kollegen ansehnliche Zuwendungen erhielten. Besonders begrüßenswert war bei dem Berichte die namentliche Verlebung der zeichnenden Kollegen. Leider fehlten noch manche Namen, die dabei sein könnten und mithin! Nach-

dem der Vorsitzende, auch namens der Kollegenfrauen, den Gebären gedankt, richtete er einen warmen Appell an alle Mitglieder, doch eifrig weiter zu zahlen für die Unterstützungskasse, und beschloß diesen Punkt mit dem Wunsch, daß diese Gepflogenheit der kollegialen Unterstützung bis zum Frieden alle weiter befehlen möge. Zu Punkt 4 wurde mitgeteilt, daß als Nachfolger des Kassierers Kollege Beltrich, dessen Einberufung möglicherweise bevorsteht, durch Abstimmung Kollege Vogt einstimmig gewählt sei. Der letzte Punkt: „Berichtedes“, brachte einige Anregungen lokaler Natur, die sachlich und schnell ihre Erledigung fanden. Als der Vorsitzende um 10 1/2 Uhr die Versammlung schloß, dankte er den zahlreichen Anwesenden nochmals für ihr Erscheinen und die ruhige, sachliche Mitarbeit, und gab wiederholt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die anwesenden Kollegen sich bewußt seien, wohin sie in dieser ersten Zeit gehörten und wo sie unbedingtes Interesse zeigen müssen: in der Organisation! Es gereiche zur besonderen Genugtuung, konstatieren zu können, daß sich der Versammlungsbesuch in letzter Zeit so erfreulich gehoben habe. Man habe zudem in der heutigen Versammlung gesehen, daß man durch ernstes, harmonisches Zusammenarbeiten schnell und einträglich zum Ziele gelange denn durch Kleingekickerei, und das müsse auch künftig ein Umporn sein zu eifrigem Besuche der Versammlungen und zu fleißiger Mitarbeit. Dem Wunsche des Vorsitzenden, noch eine Zeilang kollegiales Zusammenfein zu pflegen, entsprachen die Versammlungsbesucher förmlich. Bei diesem gemüthlichen Zusammenfein gab auf Anregung des Kollegen Werner der selbgraue Unteroffizier Kollege Buchbender in anregender und dankenswerter Weise einiges von seinen Kriegserlebnissen zum besten. So verlebte man nach geant Arbeit noch ein angenehmes Stündchen im Kollegenkreise, bis die Uhr zwölf schlug und das Gebot der Polizeistunde heimwärts wies.

**Zabr i. B.** In der Versammlung vom 6. November erfreute sich angesichts der wenigen noch am Orte befindlichen Kollegen eines guten Besuchs; es weilten auch zwei „Feldgrauen“ in untrer Mitte. Nach Ehrung des als zehntes Opfer unfres Bezirks gefallenen Kollegen Karl Moosbrugger gab Vorsitzender Bome eine lehrreiche Übersicht über die derzeitige gewerbliche und tarifliche Lage, wobei er u. a. den unmissigen Erlass des preussischen Ministers des Innern, das Projekt der „kopfloren Zeitung“ betreffend, eine vom beruflichen Standpunkt ausgehende kritische Würdigung unterzog. Weiter veranschaulichte der Vorsitzende das Ergebnis der siebenten Kriegsgattlich des Verbandes, hierbei besonders die untern Gau betreffenden Zahlen in den Vordergrund rückend. Zum Punkte „Kriegsweihnachten 1915“ referierte gleichfalls der Vorsitzende. Seine Ausführungen zielten den einstimmig aufgegebenen Antrag, zu Weihnachten der Frau jedes im Felde stehenden Kollegen eine Gabe von 10 Mk. zu gewähren. Zur Durchführung dieses Vorhabens wurde eine entsprechende Erhöhung des Ortsbeitrags beschlossen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit der Mahnung: je kleiner das Häuflein, desto enger der Zusammenhalt; die vom Geiste schönster Solidarität getragene Versammlung.

**G. K. Leipzig.** (Maschinenmeister-) Geminschaftlich hatten der hiesige Maschinenmeisterverein und die Typographische Vereinigung für den 31. Oktober im „Vollshaus“ eine sehr gut, auch von auswärtig, besuchte Kriegsbroschürenausstellung veranstaltet. Mit höchstem Interesse beteiligten die Erschienenen die im gutbesetzten Ausstellungsraum auf eigens dazu angefertigten, sehr praktischen Ständen günstig zur Geltung gelangenden, zahlreich ausgestellten Ausstellungsobjekte. In seiner Begrüßungsrede dankte der Vorsitzende des Maschinenmeistervereins die Ursachen, welche diese Ausstellung zeitig, besonde das harmonische Einvernehmen beider Vereinigungen, das sich darin ausdrückte, daß die Typographische Vereinigung mehr sachtechnische, hingegen der Maschinenmeisterverein drucktechnische Arbeiten befeuert. In kurzem, mit murrigen Sätzen gewürztem Referate ging der Vorsitzende der Typographischen Vereinigung auf die Ausstellung selbst ein, sie in drei Gruppen: Tätigkeit im Felde, Publikationen, buchgewerbliche Ausstattung, einteilend. Ausgestellt waren von bis dato im Feld erscheinenden 67 Kriegszeitungen etwa 54, davon 9 aus Russland, 11 aus Frankreich und 47 aus Belgien; z. B. war der im Kriege zuerst erschienene „Landsturm“ mit seiner Schlussnummer vertreten, ferner die „Aller Kriegszeitung“, die als die beste zu bezeichnen ist, bei einer Auflage von 80000 und wöchentlich mit mehrfarbiger Beilage versehen und teils von belgischen, teils von französischen Kollegen mit hergestellt; die „Gazette des Ardennes“ bei 90000 Auflage in französischer Sprache, zur Aufklärung der feindlichen Bevölkerung dienend; die dreimal wöchentlich erscheinende „Zeitung des 15. Armeekorps“, deren Manuskript, mitunter die wichtigsten Gedanken verfassend, auf unheimlichen Papierstücken beigeleuert worden war, und schließlich eine Menge Spelekarfen, Programme, den Humor nicht vermessen lassende Nieder usw. All das gab so recht ein Spiegelbild, unter woch recht schwierigen Verhältnissen unfre Tausende selbgrauer Kollegen mitunter in sehr vernachlässigten belgischen, französischen und russischen Druckempeln, sogar selbst im Schützengraben, der schwarzen Kunst huldigen. Trotz aller Strapazen und Gefahren (sind doch einige Kollegen bei Ausübung ihrer Kunst von feindlichen Angeln getroffen und verwundet worden), haben sie durch ihre Berufstätigkeit dazu beigetragen, auch im Felde für Besoffen usw. zu sorgen, damit der Geift zu seinem Recht gelange. Die zweite Gruppe führte uns ein in all die Bekannmachungen, Verordnungen, Maueranschläge, Formulare verschiedenartiger Art, Fliegerbriefe usw. Aus dieser Gruppe konnte man erleben, wie kulturfördernd,



hemmend und zerrörend Russland auf Gutenberg's Kunst einwirkte. Die dritte Gruppe ließ erkennen, wie völlig die schwarze Kunst im Banne des Kriegs steht. Kriegsbilder, Wochenzeitschriften, Unterhaltungsschriften und Literatur, mit prächtigen Autotypien geschmückt, waren im einfachen Schwarz wie Drei- und Vierfarbendruck zahlreich vertreten. Die Tageszeitungen bemühen sich fast alle, mit Hilfe illustrierter Beilagen, die lediglich im Lieddruck hergestellt sind, das Aktuelle im Bilde darzustellen, auch der Werkdruck wird neubeliebt, -wohingegen Reklamearbeiten völlig sahngelassen scheinen. Im Sinn schon gegebene Wandplakate wirkten namentlich im Saal wirkungsvoll, überaus wies der Alzidendruck recht moderne Aufmachungen auf. Die Fraktur- und Schwabacherchriften dominieren jetzt. Aufklebeadressen und so manches ähnliche in diesem Genre mit Landesfarbenausmachungen wirken ermüdend und bedeuten des Guten zu viel. Manche Anstichpostkarten verfallen leider, daß der Kistch überwiegt und daß künstlerische Arbeiten noch in der Minderheit sind. Bildhauer, darunter solche, die von wirklich erstklassigen Künstlern mit Zeichnungen geschmückt sind, geben einen Fingerzeig, welche reiches Feld dem Künstler für sein Schaffen noch offen steht. Auch für den älteren Kollegen war es sehr lehrreich zu sehen, wie viel Neues uns der Krieg in drucktechnischer Beziehung gebracht hat. Die Zukunft deutet darauf hin, daß den Berufsfragen um so mehr Beachtung gewidmet werden muß. In seinem Schlußwort für die Referent aus, die so instruktiv und großzügig angelegte, leider durch die Kriegswirren so plötzlich in ihrem edlen Bildungsziele gestörte, "Burg" hätte uns gezeigt, daß Deutschland auf polygraphischem Gebiete weit voraus schreite. Aber trotz der Wunden, die der Krieg uns auf gewerblichem und wirtschaftlichem Gebiete geschlagen, zeige sich gegenwärtig, daß in Deutschland ungeheure wirtschaftliche und organisatorische Kraft, Geist, Intelligenz, nie ermüdende Arbeitskraft und zur Freude seines Volkes neuermachendes Leben pulsiere. Deshalb möchte es angebracht, an die Worte Frisches zu erinnern: "Das Volk, welches die vielseitigste und gründlichste Bildung hat, wird auch das mächtigste wie glücklichste sein."

### □□□□□ Rundschau □□□□□

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Silberne Kreuz: Konrad Schneider (Böckum), Gustav Elf, Hermann Roffe und Otto Volkmer (Braunschweig), Walter Misch (Breslau), Karl Teikamp (Duisburg), Albert Kaufmann (Hannover), Leo Semmelmaier (Konstanz), Oskar Golde (Leipzig), Albert Franke, Alfred Sage und Max Lehmann (Mannburg), Karl Schacher (Mechlingshausen) und Rudolf Basse (Segeberg). **Damit haben bis jetzt 1023 Verbandskollegen die militärische Auszeichnung erworben.** Von den früher schon "erwähnten" Feldzeitungen ist die "Wochenchau der Infanterie-Division "Im Schützengraben" wieder von der Lokon aufgefunden. Mit Nr. 10 stellte die Zeitung wegen Verlegung des Standortes der betreffenden Division nach dem bittlichen Kriegsausplatz im Juli d. J. ihr Erscheinen ein und jetzt, nach inzwischen wieder erfolgter Rückkehr zum früheren Standort, lebte auch die Zeitung mit Nr. 11 wieder auf. Leider hat aber die große Wanderung von West nach Ost und von Ost nach West in dem kleinen soldatlichen Personal dieser Soldatenbruderei einige schwerliche Nöthen verursacht, indem von drei früheren Kollegen einer gefallen und zwei verwundet wurden. Namentlich lesen die Kollegen Galt aus Hamburg und Otto Rabe aus Kiel als Seher das Werk fort. Das Material der Druckerei ist das alte geblieben, daher auch die Ausstattung der Zeitung in Satz wie Druck in gleich guter Qualität wie früher.

**Kriegs- und Feuerungszulagen.** In Dresden bewilligte die Buchdruckerei M. Ander ihren Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. und dem Hilfspersonal wöchentlich 50 Pf. bis 1 Mk. Die Buchdruckerei der Neuen Verhehrsanstalt Sanja (Inhaber Eduard Stroh) bewilligte ihren Gehilfen vom 30. Oktober ab eine wöchentliche Feuerungszulage von 2,50 Mk. für die fernere Dauer des Kriegs. — In Flensburg erhielten die im "Annoncenblatt" beschäftigten Kollegen eine Feuerungszulage von 2 Mk. pro Woche und die Buchdruckerei S. Lorenzen (Raach Nachf.) gewährte eine solche von 2,50 Mk. wöchentlich. — In Göttingen bewilligte die Buchdruckerei W. Beck & Co. ihrem Personal eine Feuerungszulage von 5 Proz. des Lohnes, desgleichen die Aktiengesellschaft F. A. Perthes und die Stollbergische Buchdruckerei eine solche von 10 Proz. — In Koffbus gewährte die Buchdruckerei A. Seine ("Koffbusser Anzeiger") ihrem Personal ab 1. Oktober eine monatliche Feuerungszulage von 4 bis 8 Mk.; außerdem unterstiftet die Firma seit Kriegsbeginn die Frauen ihrer zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter durch eine monatliche Beihilfe von 20 Mk.; ferner kaufte die Firma alle im Felde stehenden Kollegen bei der Kriegsversicherung ein und erstreckt sie durch monatliche Liebesgabenleistungen. — In Nürnberg (Gahn) bewilligte die Vömlinger Vereinsdruckerei G. m. b. H. ihrem Gesamtpersonal eine einmalige Feuerungszulage. Die Verhehrsanstalt erhielten einen vollen und die Ledigen einen halben Monatslohn, den Frauen aber der im Felde stehenden Geschäfte zugehörigen wurde der doppelte Monatsbetrag der wöchentlichen Kriegsunterstützung ausbezahlt. — In Neisse gewährte die Buchdruckerei von F. Bar, G. m. b. H., seit dem 1. April d. J. dem Personal eine Feuerungszulage von 1 bis 3 Mk. monatlich. — In Wienburg (Weyer) bewilligte die Buchdruckerei C. T. Georg Gienewinkel ihrem gesamten Personal einen Lohnzuschlag von 10 Proz.

als Feuerungszulage. — In Nordenham (Oldenburg) gewährte die Buchdruckerei W. Böning dem gesamten Personal eine wöchentliche Kriegszulage von 1 Mk.

**Angestelltenversicherung und Abteilungsleiter einer Buchdruckerei.** Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings eine Entscheidung getroffen, durch die das Verhältnis von Abteilungsleitern einer Buchdruckerei zur Angestelltenversicherung etwas eingehender beleuchtet wird und daher zur Beurteilung ähnlicher Fälle dienen kann. Sachverhalt und Entscheidung ergeben sich aus folgender Darstellung, die unter Altkanzeln B. 1128/13 der Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes registriert ist: Der Schriftleiter A. befindet sich in Stellung bei der R.ischen Buchdruckerei in Q. Die Sehererei der Arbeitgebersin verhält sich in drei Abteilungen: Werksabteilung, Maschinenabteilung und Altkanzelnabteilung. A. steht der Altkanzelnabteilung vor, führt die Aufsicht über die darin beschäftigten 8—10 Seher und verteilt die Seharbeiten selbständig unter sie. Seine Mitarbeiter — Lesen von Korrekturen, im Notfall auch Sehen — ist etwa von demselben Anfangs wie seine Anordnungs- und Leistungsbefugnisse; diese machen jedoch nach der übereinstimmenden Angabe des Arbeitgebers und des Angestellten mit Rücksicht auf den sachgemäßen Fortgang und die ordnungsmäßige Erledigung der Arbeit das Wesentliche seiner Stellung im Betrieb aus. Für den Ausfall der Arbeiten ist A. verantwortlich; er befehligt demnach ein Kontrollrohr über die Tätigkeit der Seher und darf nach eigenem Ermessen darüber befinden, ob die Arbeit den an sie zu stellenden Anforderungen genügt. Arbeiter selbständig anzunehmen oder zu entlassen, ist er jedoch nicht befugt. Soweit keine besonderen Vorschriften der Auftraggeber vorliegen, ist ihm die Auswahl der Schrift und die Anordnung des Satzes freigestellt. Er verhandelt persönlich oder durch den Fernsprecher mit der Rundschau über die auszuführenden Arbeiten. Bei der Kalkulation der Satzpreise wirkt er insofern mit, als er die für die betreffende Arbeit benötigte Anzahl der Satzstunden taxiert. Die Eintragungen der Seher über die geleisteten Arbeitsstunden prüft er nach und bescheinigt die gemachten Überstunden. Er untersteht selbst dem Faktor, der die Oberaufsicht über die ganze Sehererei führt; er erhält 40 Mk. Wochenlohn und steht in 14-tägiger Kündigung. Auf Grund dieser Tätigkeit ist A. S. Versicherungspflicht vom Rentenanschlusse Berlin der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte befreit worden. Aus den Gründen: A. S. Tätigkeit ist weder als Handarbeit anzusehen noch der Handarbeit gleichzuachten. Für die Tätigkeit des Korrekturlesens genügt nicht die bloße Fähigkeit des Lesens und Schreibens, vielmehr gehört hierzu die genaueste Kenntnis in der deutschen Rechtschreibung und Stilistik sowie die Fähigkeit, den Sinn des Gebrachten zu erfassen. Diese Tätigkeit ist somit nicht lediglich ausführender Art, sondern verlangt eine gewisse eigene Denkarbeit. Außerdem erfordert sie eine erhebliche Sorgfalt. Sie kann daher mit den Verrichtungen eines Handarbeiters nicht auf eine Stufe gestellt werden. Die oben erwähnte Tätigkeit des Angestellten erfüllt die Anforderungen an die Tätigkeit des Korrekturlesens. Somit tritt die körperliche Tätigkeit gegenüber den höheren Dienstleistungen zurück. Aber auch ihrer Bedeutung nach ist sie geringer zu bewerten. Es muß dem Arbeitgeber in der Hauptsache darauf ankommen, eine Person zu beschäftigen, welche die Arbeiten verteilt, ihren Ausfall beurteilt und die Arbeiter in ihrer Tätigkeit beaufsichtigt und kontrolliert, mit dem Publikum verhandelt und bei der Preiskalkulation mitwirkt. Diesem Zweck dient im vorliegenden Fall unverkennbar die Tätigkeit des Angestellten A. Demgegenüber ist seine körperliche Mitarbeit ohne ausschlaggebende Bedeutung. Der Angestellte A. gehört somit nach Art, Umfang und Bedeutung seiner Tätigkeit nicht zu den Handarbeitern. Es kann dahingestellt bleiben, ob er nach Lage der Sache als Werkmeister anzusprechen ist; jedenfalls kommt aber seine Stellung derjenigen eines Werkmeisters im gesetzlichen Sinne sehr nahe und ist daher vermöge der ihm zustehenden Rechte und der ihm obliegenden Pflichten als eine mit einer über die Tätigkeit des Arbeiters oder Gehilfen hinausgehenden, das heißt gehobenen Stellung betraute Person im Sinne des § 1 Nr. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes zu betrachten.

**Kleinhandel und Teuerung.** In verschiedenen Gegenden Deutschlands sind besondere Abwehrausschlüsse von Kleinhändlern gegründet worden, und die Vertretungen der Kleinhändler bemühen sich nach Kräften, den Kleinhandel reinzuwaschen. Als Beispiel mag ein Beschluß des Kleinhandelsausschlusses für den Regierungsbezirk Osnabrück dienen, der in den Kleinhändlerzeitungen wiedergegeben wird und folgenden Wortlaut hat: "Der Umstand, daß die allgemein eingetretene Teuerung letzten Endes im Verkehr zwischen dem Kleinhändler und dem Verbraucher in Erscheinung tritt, hat häufig zu dem voreiligen Schlusse geführt, daß der Kleinhandel überhaupt für die Steigerung der Preise verantwortlich zu machen sei. Auch in unserm Bezirke sind derartige Vorurteile hieselbst laut geworden. Der Kleinhandelsausschuß der Handelskammer für den Regierungsbezirk Osnabrück erhebt hiergegen den schärfsten Einspruch und stellt mit aller Entschiedenheit fest, daß die hohen Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs in keiner Weise dem legitimen Kleinhandel des Bezirkes zur Last gelegt werden können. Die Umstände, die die Teuerung verursachen, entziehen sich gänzlich der Einflusssphäre des Kleinhandels, der andernfalls schon im entgegenstehenden Interesse auf die Preisgestaltung zum Zwecke der Wahrung niedrigerer Preise eingewirkt haben würde, da die hohen Preise für den Warenmarkt außerordentlich hinderlich sind. Der Ausschuß verurteilt jede ungerechtfertigte Steigerung der Preise auf das entschiedenste und begründet den Erlaß vom 23. Juli 1915 betreffend die übermäßigen Preissteigerungen, in der Hoffnung, daß eine scharfe Anwendung der Straf- und Enteignungsbestimmungen nicht nur für

die Verbraucher eine Erleichterung der wirtschaftlichen Lage und einen Schutz gegen Ausbeutung, sondern auch für den Kleinhandel günstiger Preisverhältnisse schaffen wird. Der Kleinhandelsausschuß fordert alle Handeltreibenden des Bezirkes auf, jeden Fall des Preiswuchers zur Kenntnis der Handelskammer zu bringen, die dann die erforderlichen weiteren Schritte einleiten wird." Vom Standpunkte der Verbraucher aus läßt sich gegen den Inhalt dieses Beschlusses nicht viel einwenden. Es ist auch ganz zweifellos, daß namentlich in der letzten Zeit der Kleinhandel selbst unter der Teuerung viel mehr leidet, als er etwa dadurch gewinnen kann. Damit ist aber durchaus nicht gesagt, daß die Kleinhändler nicht zu denjenigen Bevölkerungsklassen gehören, die ihren Vorteil von der Preisentwicklung gehabt haben. Namentlich im Anfang des Kriegs hat mancher Kleinhändler gelündigt, und die Erlasse der Korpskommandeure wären zweifellos nicht erfolgt, wenn sich nicht aus der Praxis ihre Notwendigkeit ergeben hätte. So sehr man auch zugeben muß, daß die kleinbändlerischen Interessengruppen diesen Dingen entgegengekommen haben, so sehr wird man andererseits als unbestreitbar ansehen müssen, daß einzelne Kleinhändler sich nicht hieran gehalten und die Teuerung als gute Gelegenheit betrachtet haben, Extrarosse zu machen. Das ergibt sich aus der ganzen wirtschaftlichen Funktion des Warenvermittlers, der seinen Verdienst an den Aufschlägen macht, die er dem Verbraucher der Waren auferlegt. Je mehr man dazu übergeht, die Warenvermittlung zu organisieren, wie dieses durch die Konsumvereine geschieht, desto mehr werden die Verbraucher davor sicher sein, daß private Händler in Zeiten der Teuerung die warenpreisfeigernden Tendenzen durch besondere Profite fördern.

**Bezirkskommando und Kriegsversicherung.** Im "Volkssblatt" von Kassel machte die heftige Landesrentenerei dieser Tage darauf aufmerksam, "daß die segensreiche Einrichtung der Heftlichen Kriegsversicherung, in viel größerem Umfange benutzt werden sollte. Jetzt, wo so viele Leute fortgesetzt zum Heer einberufen werden, sollte für jeden schon bei seiner Bestellung ein Anteilchein gestellt werden." Das Bezirkskommando in Kassel hat die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß dies bei der Bestellung in der Kaserne geschehen kann. Diese Mahnung ist sehr berechtigt. Sie sollte auch besonders in Arbeiterkreisen beachtet werden, weil für die Familien der zum Krieg eingezogenen Arbeiter die Fürsorge für den eintretenden Todesfall des Ernährers von besonderer Wichtigkeit ist. Die Versicherung kann auch bei der "Volkssfürsorge"-Kriegsversicherungskasse erfolgen durch Erwerbung von Anteilcheinen im Werte von je 5 Mk. Jedes Gewerkschafts- und Genossenschaftsbureau erfüllt im Interesse seiner Mitglieder die dankenswerte Aufgabe, die Einberufenen bei ihrer Abmeldung zum Militärdienst auf die Erwerbung von Anteilcheinen der "Volkssfürsorge"-Kriegsversicherungskasse hinzuweisen und, dem Beispiele des Kasseler Bezirkskommandos folgend, den in der Kaserne sich Aufhaltenden dabei behilflich zu sein.

**Zur Bekämpfung des Kriegswarens.** Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 23. Juli können solche Personen bestraft werden, die Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel und Futtermittel, zurückhalten. Wie es scheint, wird in der letzten Zeit diese Verordnung seitens der Gerichte energischer gehandhabt als im Sommer. Jedenfalls enthält der "Reichsanzeiger" jetzt in jeder Nummer Bekanntmachungen, in denen die Beschlagnahme von Waren und die Befragung von Personen mitgeteilt wird, die gegen die Verordnung vom 23. Juli verstoßen haben. Da auch meistens diesen Personen die Weiterführung ihres Geschäfts unterlag und ihre Namen mitgeteilt werden, bedeutet diese Praxis zweifellos einen gewissen Schutz der Verbraucher. Allerdings, an die Hauptschulden beim Lebensmittelwucher wird man durch diese Verordnung auch nicht herankommen. Zu begrüßen bleibt es aber auf jeden Fall, wenn die Behörden in energischer Weise gegen den Lebensmittelwucher vorgehen. Nur sollten die Verbraucher es hierbei nicht bewenden lassen, sondern aus der Notwendigkeit, solche Maßnahmen zu treffen, den Schutz zu energischer Selbsthilfe ablehen. Bei einer stärkeren Ausbreitung des Konsumgenossenschaftswesens würde diesen dunklen Eckenmännern, die die Kriegszeit auf Erzielung von Extragewinnen ausnützen, das Geschäft weniger leicht gefallen sein.

**Verschiedene Eingänge.** "Typographische Mitteilungen." Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Heft 11. Zwölfter Jahrgang. Inhalt: Über die Wirkung der Illustration. — Vom Solalohn. — Einflüsse Sprachen in Südafrika. — Das Sorbanie. — Etwas über den Auverdruck. — Die Psychologie der Druckschrift. — Was wir vom Kriege lernen können. — Gewerbliches Bildungswesen. — Sprachliches und Rechtschreibung. — Die "S.M." erscheinen am 1. jeden Monats. Das Abonnement kann mit jedem Quartal beginnen. Der Postabonnementspreis beträgt pro Quartal 60 Pf. Bei direkter Zustellung unter Streifenband pro Jahr 4 Mk., Einzelheft 30 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Emil Gallup, Leipzig-Stöckrich, Schönbachstraße 89, dagegen alle die Verwaltung und den Verband der Fachschrift betreffenden Zuschriften und Sendungen an die Verbandsstelle Leipzig-Bühnt, Neichensteinstroße 3, zu senden. "Nordisch Volkstümliche Sonntags" Zeitschrift für Buchindustrie, Buchgeschäfte, Buchkunst und Reklamewesen. Heft 10. 1915. Herausgegeben unter der Leitung von Hugo Lagerström in Stockholm. Bezugspreis jährlich 11,20 Mk. "Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine." Dreizehnter Jahrgang. 1915. Zwei Bände. Die Besprechung dieses Werkes erfolgt wie früher in unserer genossenschaftlichen Rubrik.





# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 134 - Leipzig, den 20. November 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## Faktor

(militärfrei), der gut Korrekturen lesen, umbrechen und Versammlungsberichte usw. schreiben kann, für sofort gesucht. „Mindener Zeitung“, Minden i. W.

## Tüchtiger Werk- und Zeitungssetzer

in dauernde Stellung bei hohem Lohne zu sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an C. Seifert, G. m. b. H., Buchdruckerei Köstlich.

## Tüchtiger Insetzensetzer

militärfrei, sofort in dauernde Stellung gesucht. [763] Buchdruckerei S. Riehe & Co., Braunschweig, Schloßstraße 8.

## Insetzensetzer

eventuell auch für Akzidenz, gesucht. Derselbe hat Gelegenheit, sich an der Linotype auszubilden. C. Kollerdorf Söde (Westf.). [697]

## Militärfreie Linotypesetzer, Setzerstereotypenre, Sandsetzer und Maschinenmeister

gegen gute Bezahlung in dauernde Stellung gesucht. [791] Ernst Marks, Mülheim-Ruhr.

## Maschinenmeister und Schriftsetzer

gesucht. Meldungen mit Angabe der Kenntnisse und Gehaltsforderung erbelen an [731] S. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

## Tüchtige Maschinenmeister

auch für feinen Illustrations- und Buntdruck, sucht [766] Druckereigesellschaft Hartung & Co. m. b. H., Hamburg 25.

## Maschinenmeister

der Gelegenheit hat, sich an einer 16seitigen Frankenthaler Notation auszubilden, findet Stellung bei C. Kollerdorf, Söde (Westf.). [696]

## Tüchtige Maschinenmeister

zu sofortigem Eintritt gesucht. [703] C. Brügel & Sohn, Aunsbach (Bayern).

## Korrekturabzieher

sucht [789] August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

## Schriftsetzer

(für Insetzer und leichte Akzidenzen), dem Gelegenheit geboten ist, sich an der Maschine auszubilden, kann sofort bei uns eintreten. „Apostolische Zeitung“, Apolda i. Thür. [759]

## Tüchtige Setzer

gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht. [760] Arthur Schölem, Berlin SW 19, Beuthstraße 6.

## Tüchtige Setzer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lohnansprüchen erbelen. [741] B. G. Teubner, Dresden.

## Setzer

zum möglichst baldigen Eintritt für glatten Setzungslehre im Berechnen gesucht. [693] Buchdruckerei Karl Zehe, Altpoldswalde.

der sich an der Linotype auszubilden wünscht, sowie ein **Setzer, Anzeigensetzer** gesucht. Bewerbungen ohne Gehaltsansprüche und Lebenslauf bleiben unberücksichtigt. [715] H. & H. Kaupfer, Bandau (Pfalz).

## Zwei Setzer

sucht gegen gute Bezahlung [748] Kreisblattdruckerei Wigenhausen.

## Tüchtige Setzer

werden sofort gesucht. [708] „Südlicher Nachrichten und Anzeiger“, Götting.

## Setzer

in allen Sorten bewandert, stellt gegen gute Bezahlung ein [768] „Märkerischer Kurier“, Prenzlau.

Mehrere **Schriftsetzer** und ein [753] **Buchdruckmaschinenmeister** mit dem Dug-Apparat vertraut, bei guter Bezahlung sofort gesucht. Bärenbuchdruckerei Denker & Nicolas, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 43.

## Glosser, zuverlässiger Korrektor

für Werk und Zeitung zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lohnansprüchen erbelen. [695] B. G. Teubner, Dresden.

## Korrektor

für Kriegsbeur, eventuell Kriegsbeschädigten, stellt sofort ein. Bestl. Angebote erbellen [733] „Essener Arbeiterzeitung“, Essen (Ruhr).

## Akzidenzsetzer

nach Klasse a. G. gesucht. Adr. zu erfragen in der Schriftgießerei Heinrich Hoffmeister, Leipzig-Neuditz, Dore-Müllerstraße 10. [754]

Wir stellen sofort ein: einen

## Akzidenzsetzer

der auch im Setzungslehre mit ausbittelt; einen [744]

## Monolinesetzer

der eine längere Praxis hinter sich hat und mit dem Mechanismus der Maschine vollständig vertraut ist; einen

## Zeitungssetzer

W. W. (Ed.) Kramb, G. m. b. H., Samml (Weiss).

Zu sofort gesucht flüchtiger

## erster Akzidenzsetzer

in eventuell dauernde Stellung. „Offener mit: Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an [767] Max Schmidt, Buchdruckerei, Lübeck.

Tüchtiger, älterer

## Akzidenzsetzer

der gleichzeitig als Faktor eine kleinere Druckerei leiten kann, für dauernd gesucht. [700] Gerolds Drucker, Wöhneck (Ehr. Wald).

Tüchtiger

## Linotypesetzer

eventuell auch Kriegsbeschädigter, sofort in dauernde Stellung bei hohem Lohne gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an die [724] „Bode-Zeitung“, Oescherleben.

## Linotypesetzer

gesucht. Hoher Lohn. Dauerstellung. [751] „Germania“ A.-G., Berlin, Stralauer Straße 25.

Tüchtiger

## Typographsetzer

sucht zu sofortigem Eintritt [779] „Schwarzwälder Bote“, A.-G., Oberndorf a. N. (Württemberg).

## Schweizerdegen

(militärfrei), finden dauernde Stellung. Lohn 25-40 Mk. Reise- (Umzugs-) Vergütung. Lohn- und Altersangabe mit Zeugnisabschriften erbelen an [745] F. C. Werth Söhne, Warburg i. W.

Militärfreier

## Schweizerdegen

für kleine Akzidenzen und Postenpressen in Lebensstellung gesucht. Lohn 35 bis 40 Mk. pro Woche, je nach Leistung. Reisegeld zur Hälfte vergütet. [691] D. Waack, Steffin, Pölitzer Straße 28.

## Schweizerdegen

oder Maschinenmeister, sauberer Drucker, möglichst militärfrei, sowie Geber sofort gesucht. [726] Karl Krüger, Mhlau i. G.

## Stempeltechniker

gesucht. Verlangt wird eine erste Kraft im Satz und an der Presse, flüchtig in allen technischen Arbeiten; baldiger Eintritt. [725] Bevorzugt wird ein Herr mit Vorkenntnissen, dem im Falle meiner Einberufung der Betrieb ruhig überlassen werden kann. Geboten wird verlässliche Dauerstellung; gute Bezahlung; Reisegeldvergütung nach Vereinbarung. Angebote mit Nennung der Ansprüche erbellen C. Merkle, Stempelfabrik, Plozshelm.

## Maschinenmeister

bei guter Bezahlung für Dauerstellung gesucht. [752]

„Germania“ A.-G., Berlin, Stralauer Straße 25.

## Erfahrener Maschinenmeister

militärfrei, bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. [771] Buchdruckerei Leo Schulz, Berlin-Griedenau, Rheinstraße 15.

## Buchdruckmaschinenmeister

zur Bedienung von Tiegeldruckpressen, Ein- und Zweifarbendruckmaschinen gesucht. Bewerber, möglichst militärfrei, wollen sich wenden an [762] Oleske & Berentz, Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Tüchtiger

## Maschinenmeister

für „Glaskalkulationsdruck“ auf Zwölfzollrechenmaschine sucht Stelle, wünschlich in Leipzig. Schweizer, militärfrei. Offerten unter Nr. 728 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbelen.

## Graphische Vereinigung Dresden

Heute Sonnabend, den 20. November, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im „Kaulbachhof“, Kaulbachstraße: **Versammlung**

Tagesordnung: 1. Planin und Planin-Museum in Antwerpen. 2. Ausstellung und Besprechung von Referatarien. 3. Verschiedenes. Ausgabe der „Z. M.“ und der Kalender. [742] Zahlreichem Besuche steht entgegen. Der Vorstand.

## Echte Briefmarken, schönstes Geschenk

200 verschiedene, ältere und neue, darunter hohe Werte, unausgesucht, wie solche in einer großen Buchhandlung eingehen, für 4,30 Mk. [742] Buchhändler Schille, Leipzig, Riebeckstraße.

## Segeberblusen

echt blauweiss gestreift u. in jeder Farbe: [743] 110 120 130 140cmg. Qual. extra Pa. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20Mk. „extra“ 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 „Pa.“ 3,15, 3,35, 3,50, 3,70 „I“ 2,95, 3,10, 3,25, 3,50 „II“ 2,65, 2,85, 3,00, 3,20 „III“ 2,35, 2,50, 2,70, 2,90 Maschinenmeisteranzüge zu 2,50-6 Mk. Arno Chold in Gera (N.). Fabrik für Berufskleidung u. Wäsche.



**Teilkatalog.**  
Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Spritzenmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck. Kataloge gratis und franko liefern Berlin A. 407. **Zonack & Co.,** Belle-Alliance-Str. 7/10.

Mhlen, Binzellen usw. besteht man sehr vor- Robert Preis, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt. Preisliste gratis und franko.

## Herzlichen Dank

Allen Kollegen, Gangesbrüdern und Freunden für die Glückwünsche und Ehrungen, die mir zu meinem 50-jährigen Berufs Jubiläum von nah und fern gebracht wurden. Einem besondern Dank aber noch den Kollegen im Felde, die trotz aller Strapazen und Mühseligkeiten, die ihnen die schwere Pflicht auferlegt, dennoch meiner gedacht haben. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo ich den braven „Geldgrauen“ mit fröhlichem Schluß und „Händedrücken“ meinen Dank persönlich abfragen kann. [775]

Samburg, November 1915.  
Albert Wendel.

## Georg Grubert

Am 10. November verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Kollege und langjähriger Arbeitsgenosse in der „Wollischen Zeitung“, der Schriftsetzer [730]

**Georg Grubert**  
im 61. Lebensjahre. Sein liebenswürdiger und bescheidener Charakter sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.  
Das technische Personal des Verlags  
Hilstein & Co., Berlin SW 68.

## Oskar Vogel

Nach 24-jähriger Tätigkeit in der Firma erlag am 13. d. M. seinem schweren Leiden unser lieber Kollege und langjähriger (47 Jahre) Verbandsmittglied, der Faktor [730]

**Oskar Vogel**  
im Alter von 66 Jahren. [757]  
Wie im Leben unsre Sympathie und Achtung, so wird ihm im Tode sein altseif bewiesener humaner und gerechter Sinn bei uns ein treues Gedenken sichern.  
Die Kollegen der  
Rehmannschen Buchdruckerei, Dresden.

## Wilhelm Heubner

Am 13. November verschied nach langem Leiden in der Seilanfall zu Schicksal unser lieber Kollege, der Maschinenfeger [769]

**Wilhelm Heubner**  
aus Ossa, im Alter von 43 Jahren.  
Sein offener Charakter sichert ihm für alle Zeit ein ehrendes Andenken. [769]  
Maschinenfegervereingung Erzgebirge-Bogtland (Bezirk Chemnitz).

## Wilhelm Heubner

Nach zweijährigem schweren Leiden verschied am 13. November in der Seilanfall zu Schicksal unser wertester Kollege, der Maschinenfeger [761]

**Wilhelm Heubner**  
im Alter von 43 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Mitgliedschaft Chemnitz.

## Hans Schoffenhammel

Am 6. November fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege, der Seher [764]

**Hans Schoffenhammel**  
Soldat im 17. Infanterie-Regiment  
im jugendlichen Alter von 21 Jahren.  
Er ruhe sanft in fremder Erde.  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [764]  
Ortsverein Frankenthal (Rheinpfalz).

## Alfred Otto

In Russland fiel am 31. Oktober unser wertester Mitarbeiter, Herr [755]

**Alfred Otto**  
Mitinhaber der Firma Richard Hahn (S. Otto).  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Das Personal der Buchdruckerei  
Richard Hahn (S. Otto), Leipzig.

## Hugo Kirff

Am 5. November verstarb an seiner in der Champagne erlittenen Verwundung im Reservelazarett zu Saarlouis unser lieber Kollege, der Maschinenfeger [750]

**Hugo Kirff**  
Unteroffizier in einem Inf.-Reg.  
Inhaber des Eisernen Kreuzes  
aus Alstedt im Alter von 25 Jahren.  
Sein aufrichtiger und freundlicher Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.  
Die Kollegen der Sagona-Druckerei  
Reißner & Drems, G. m. b. H., Magdeburg.

Wieder haben wir durch den Weltkrieg den Verlust zweier Mitglieber zu betrauern, und zwar den Seher [749]

## Paul Görlich

aus Magdeburg im 24. Lebensjahre und den Maschinenfeger

## Hugo Kirff

aus Alstedt im 26. Lebensjahre.  
Beide haben sich durch ihre Verbands-treue ein festes Andenken gesichert.  
Ortsverein Magdeburg.

Als weiteres Opfer des Völkerrkriegs erlitt den Heldentod am 7. November unser lieber Kollege [739]

## Johannes Wanke

im vollendeten 20. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Kalle a. S.  
Gesangverein „Gutenberg“.

Am 16. Oktober erlitt den Heldentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Seher [729]

## Franz Kuhn

aus Braunsberg, im Alter von 21 Jahren, zuletzt in Ost in Kondition.  
Wir werden das Andenken auch dieses lieben Kollegen stets in Ehren halten.  
Ortsverein Braunsberg.

Im Kampfe für das Vaterland erlitten ferner den Heldentod unsere lieben Kollegen, die Seher [723]

## Adam Schoenen

aus Aachen, 36 Jahre alt;

## Mois D Angela

aus Aachen, 20 Jahre alt, sowie der Drucker

## Wilhelm Neumann

aus Aachen, 23 Jahre alt (zuletzt in Recklinghausen in Kondition).  
Ehre ihrem Andenken!  
Bezirksverein Aachen.

Hier liebe Kollegen haben wir als weitere Opfer des Kriegs aus unsem Reihen zu beklagen: Am 7. Januar fiel in Russland, wie wir erst jetzt erfahren, der Seher [747]

## Alfred Andres

aus Schweidnitz, 29 Jahre alt; am 22. Oktober fiel durch Kopfschuß der Maschinenfeger

## Mois Wittig

aus Tschopitz, im 32. Lebensjahre; am 29. Oktober fiel bei Dinaburg durch Granatschuß der Drucker

## Gustav Drehtler

aus Kesseldorf, 37 Jahre alt; und am 7. November verstarb in Ljanz an seinen am 4. November bei Dinaburg erhaltenen Schrapnellwunden der Seher

## Mag Schubert II

aus Breslau, im 23. Lebensjahre.  
Ehre ihrem Andenken!  
Ortsverein Breslau.

Am 31. Oktober erlitt bei einem Sturmangriff in der Champagne unser Mitglied, der Seher [732]

## Leonhard Bezdold

aus Nürnberg, im Alter von 20 Jahren den Heldentod.  
In gutem Andenken wird ihn stets behalten  
Die Mitgliedschaft Nürnberg.

Wieder hat der rauhe Krieg ein Opfer von uns gefordert. Am 1. November erlag einer am gleichen Tage in der Champagne erlittenen Verwundung unser lieber Kollege, der Seher [738]

## Paul Berndt

aus Böhla i. S., im Alter von 24 Jahren.  
Durch sein Interesse am Gewerkschaftsleben hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert.  
Ortsverein Görlitz.

Als weiteres Opfer des Völkerrkriegs verloren wir bei den Kämpfen in Russland unsern lieben Kollegen, den Seher [734]

## Alfred Grimm

aus Ecklingen, im Alter von 23 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren  
Der Ortsverein Karlsruhe.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 10. November unser lieber Kollege, der Seher [746]

## Richard Appoldt

im 38. Lebensjahre.  
Wir betrauern sein frühes Hinscheiden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Kollegen der Firma  
August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Übermals hat der Weltkrieg ein Opfer aus unser Mitte gefordert. [735]

Am 20. Oktober ist unser lieber Kollege und treuer Freund, der Linotypsetzer

## Hermann Faber

in der Blüte seiner Jahre den Anstrengungen des Kriegs auf dem östlichen Kriegsschauplatz infolge Herzschwäche erliegen.  
Auch in ihm betrauern wir aufrichtig einen lieben Mitarbeiter, dem wir eingebend seiner ehemaligen Tätigkeit als Vertrauensmann im Interesse von Verband und Sparte allzeit ein ehrendes, dankbares Gedenken bewahren werden.  
Berlin, im November 1915.  
Die Maschinenfeger der Buchdruckerei  
Otto Elsner H. G., Berlin S 42.

Als zweites Opfer des schrecklichen Völkerrkriegs fiel am 3. November auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Seher [722]

## Alfred Uhlig

Bijelwedel u. Ritter des Eisernen Kreuzes aus Leipzig, 32 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Firma  
Kern, Schlag Nachf., Leipzig.

Ein weiteres Opfer des Weltkriegs wurde der Sehersterbopfer [773]

## Richard Wilhelm

aus Hefkenhausen (Kreis Pirmasens) im Alter von 35 Jahren.  
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Ortsverein „Gutenberg“ Gelsenkirchen.

In den schweren Kämpfen im Osten fiel am 31. Oktober unser lieber Kollege, der Seher [736]

## Paul Brendel

Gefreiter der Landwehr in einem Inf.-Reg. Inhaber der Friedrich-August-Medaille aus Plauen.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Plauen i. B.  
Die Typographische Gesellschaft.

Inerblicklich fordert der Völkerrkrieg neue Opfer. Wieder haben wir einen unserer Besten zu beklagen. Durch Brustschuß fiel am 26. Oktober bei einem Sturmangriff im Osten unser lieber, braver Kollege, der Maschinenfeger [740]

## Kurt Hürtwig

Musikleiter in einem Inf.-Reg.  
aus Mainz, im Alter von 28 Jahren.  
Sein fester, froher Sinn, sein stets kollegialer und hilfsbereiter Charakter bei allen Veranstaltungen des Ortsvereins sichern ihm bei allen Kollegen ein treues Gedenken.  
Möge ihm die Erde leicht sein!  
Mitgliedschaft Mühlfeldhausen i. Thür.  
Gesangverein „Typographia“,  
Typographische Vereinigung.

Am 2. Juli erlitt den Heldentod infolge Krankheit in einem Lazarett in Russland unser wertester Mitglied, der Seher [743]

## Bernhard Randau

aus Frankfurt a. M., 24 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 24. September fand den Heldentod in Frankreich unser wertester Mitglied, der Seher [765]

## Wilhelm Rehm

aus Inkerladion, 24 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Auf dem Schlachtfelde fielen dem Weltkrieg zum Opfer die Kollegen [758]

## Hermann Wirths

Musikleiter im Inf.-Reg. Nr. 150  
im Alter von 21 1/2 Jahren und  
**Fritz Gruhn**  
Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 70  
im Alter von 27 Jahren.  
Die Gefallenen werden bei der Kollegen-schaft in gutem Gedenken bleiben.  
Bezirksverein Barmen.

Im Lazarett zu Köln erlag seinen schweren, auf dem Schlachtfelde erlittenen Verletzungen unser wertester Mitglied, der Monotypsetzer [756]

## Oskar Stummer

Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen und eins unsem besten Mitglieder, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.  
Leipziger Maschinenfegervereingung.

Als zehntes Opfer unseres Bezirks erlitt den Tod auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser wertester Kollege, der Drucker [772]

## Edmund Sievers

Erstsch-Reservist im Inf.-Reg. Nr. 343  
im 27. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Der Bezirksverein Gießen.  
Der Bezirksmaschinenmeisterverein  
Gießen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlitt am 4. Oktober den Tod für das Vaterland unser wertester Kollege, der Seher [777]

## Karl Breun

aus Melrichstadt im Alter von 24 Jahren.  
Im Lazarett in Wilna verschied an seiner auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung unser lieber Kollege, der Seher

## Rudolf Dollinger

aus Weingarten im Alter von 20 Jahren,  
Ihr Andenken wird in Ehren halten  
Der Ortsverein Kottbus.

Erst jetzt wurde uns die traurige Mitteilung, daß schon am 12. Mai d. S. unser lieber Kollege, der Drucker [776]

## Karl Frumm

Erst.-Res. beim Inf.-Reg. Nr. 222  
geboren in Mauldorf am 6. Dezember 1889, im Kampfe für das Vaterland gefallen ist.  
Des treuen Verbandsmittgliedes und eifrigen Spartenkollegen werden immer gedenken  
Der Ortsverein Wiesbaden.  
Der Maschinenmeisterklub Wiesbaden.

An den Folgen seiner schweren Verwundung starb unser lieber Freund und Kollege, der Seher, [774]

## Emil Huth

Reservist im Inf.-Reg. Nr. 31  
Wir betrauern in ihm einen lieben Kollegen, der ein treues Mitglied unseres Ortsvereins gewesen ist.  
Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.  
Ortsverein Odessee-Altrahstedt.

Am 23. Oktober erlitt den Heldentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Seher [778]

## Adolf Peterjen

aus Kiel.  
Er war ein eifriger Vorstandsmittglied unsem Vereinigung. Wir werden seiner ehrend gedenken.  
Typographische Gesellschaft Kiel.